

Protokoll:

Beginn: 10:30 Uhr

Ende: 12:20 Uhr

Vorsitzender des AK: René(Dresden)

Anwesend: FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bochum, Uni Bonn, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Jena, Uni Karlsruhe, Uni Konstanz, Uni Münster, Uni Oldenburg, Uni Duisburg-Essen

Inhaltsverzeichnis

1 Anmerkungen zur Ausarbeitung	1
2 Kommentare zur DPG-Studie	2
3 Weiteres Vorgehen mit Empfehlungen	3

1 Anmerkungen zur Ausarbeitung

Die Ausarbeitung der Empfehlungen zu den Lehramtsstudiengängen ist im Tagungsprogramm zu finden, beginnend ab Seite 31. Es werden Anmerkungen hierzu besprochen: Es wird besprochen, ob die geforderten Ziele, insbesondere in Bezug auf den Anteil der Fachdidaktik, realistisch sind. Es wird klargestellt, dass es sich bei den Empfehlungen um eine Idealvorstellung handelt. Fachdidaktik ist einer der wichtigsten Pfeiler des Studiums, daher sind 20 Prozent nicht zu hoch gegriffen. Es handelt sich beim Empfehlungsschreiben nicht um zu hoch gegriffene Forderungen, da es eine ganzheitliche Vorstellung vom Lehramtsstudium bietet und nicht nur auf fachliche Aspekte eingeht.

Es wird diskutiert, zu welchem Zeitpunkt die vorgesehenen Orientierungspraktika stattfinden sollen. Lehramtskandidaten vor Besuch der Fachdidaktikvorlesungen sechs Wochen lang mitlaufen zu lassen bringt nichts, da man damit nur Schüler an die Schule zurückbringt. Daher ist ein Praktikum im ersten Semester nicht sinnvoll, zumal die Orientierungspraktika außerdem eine Lehrprobe beinhalten sollen.

Es wird gefragt, ob die Grundschule prinzipiell aus dem Empfehlungsschreiben ausgenommen ist. Dies ist generell der Fall, da man nur in Ausnahmefällen (Brandenburg, geplant in Hamburg) Physik auf Grundschullehramt studieren kann. Das Orientierungspraktikum ist aber auch für die Grundschule vorgesehen.

Es wird diskutiert, ob im Empfehlungsschreiben ein Hinweis ergänzt werden soll, dass unterschiedliche Schularten unterschiedliche Didaktiken erfordern. Dies ist der Fall, es wird im Schreiben ergänzt.

Die Orientierungspraktika sollen von der Pädagogik

betreut werden und sind daher nicht im Plan für den Physikanteil des Studiums zu finden. Der Zeitpunkt des Orientierungspraktikums wird diskutiert. Im Schreiben ist das dritte Semester als spätester Zeitpunkt vorgesehen. Es wird bemerkt, dass dies bei BAföG-Empfängern zu Problemen führen kann, falls man nach dem Praktikum das Fach wechseln möchte. Das dritte Semester wird aber beibehalten, da damit das Praktikum in zwei aufeinanderfolgenden Winterferien durchgeführt werden kann.

Bezüglich der Orientierungspraktika wird noch auf die Platzproblematik hingewiesen. Jena berichtet von zu wenig Schulen für die Praktika. In Sachsen gibt es daher nur zwei Ausbildungszentren für Lehramtler, allerdings sind alle Schulen Praktikumsstandort. Damit gibt es genug Praktikumsplätze für alle Studierenden. Dies muss jedoch vom jeweiligen Kultusministerium geregelt werden. Eine weitere Lösung wird von Bochum berichtet. Hier darf man als Bochumer Bachelorstudent nicht in Bochum Praktikum machen, sondern muss auf eine andere Stadt oder eine alternative Schulform ausweichen. In NRW wurde ein Orientierungspraktikum eingeführt, dafür wurde das Referendariat gekürzt. Dies ist ein großes Problem und stellt keine akzeptable Lösung dar, da damit Aufwand an die Universitäten abgegeben wird, den diese nicht tragen können.

Zur Stellenschaffung wird gefragt, ob der Absatz so zu verstehen ist, dass für jede an der Universität angebotene Schulform eine Stelle geschaffen werden soll. Tatsächlich ist gemeint, dass die zu schaffende Fachdidaktikstelle alle angebotenen Schulformen abdecken soll, dies soll noch entsprechend klargestellt werden.

Redaktionelle Inkonsistenzen sollen korrigiert werden (zum Beispiel theoretisch ↔ Theoretisch, jDPG ↔ junge DPG).

Außerdem wird eine klarere Formulierung bezüglich

der Schulischen Experimente gewünscht. Es soll klargestellt werden, dass es sich dabei nicht um Praktika an der Schule, sondern um Experimente zur Schulphysik handelt. Es wird diskutiert, ob eine Bemerkung zu Quereinsteigern ergänzt werden soll. Dies ist nicht gewünscht, da dies nicht Zielsetzung des Empfehlungsschreibens ist. In Berlin soll über den Entwurf eines separaten Schreibens hierzu nachgedacht werden. Wenn, dann getrenntes Papier.

Ein weiterer Themenvorschlag ist die Frage, ob und wie die Hochschulen eine zusätzliche Belastung durch Verkürzung des Referendariats tragen können.

2 Kommentare zur DPG-Studie

Es werden die Kommentare zur DPG-Studie diskutiert. Hierbei handelt es sich mehr um ein Thesenpapier, es gibt keine empirischen Daten. Im Folgenden werden alle Kommentare besprochen:

Kontakt zu Fachstudieren:

In der Studie fordert die DPG separate Veranstaltungen für Lehramtsstudenten. Wir sind dagegen, da der Kontakt zu Fachstudierenden wichtig ist, zum Beispiel für mögliche Arbeiten in einer Arbeitsgruppe oder für einen Fachwechsel. Es wird angemerkt, dass das Ziel des Lehramtsstudium nicht sein sollte, so lange wie möglich das Fach wechseln zu können. Hierbei tritt das Strukturproblem des Lehramtsstudiums auf: Das Lehramtsstudium ist immer ein Dreifachstudium, Physik immer ein Einfachstudium. Es wird über gemeinsame Übungen diskutiert. Das Problem hierbei ist, dass oftmals unterschiedliche Prüfungsleistungen von Fach- und Lehramtsstudenten gefordert werden und unterschiedliche Schwerpunkte in den Übungen gesetzt werden. Im Idealfall sollte eine Lehramtsübung von einer Person mit Fachdidaktikkenntnissen gehalten werden, um die Studierenden auf mögliche Ansätze für den eigenen Unterricht hinzuweisen. Es wird diskutiert, dass der Hauptanteil der Kontakte aus Übungen und nicht aus Vorlesungen stammt, daher wären separate Übungen kontraproduktiv. Als Lösung wird die Möglichkeit der Uni Dresden angeführt, die normalen Übungen mit den Fachstudenten zu besuchen und das Modul für den Lehramtsstudiengang anerkennen zu lassen. Eine weitere Möglichkeit, bestünde darin, zusätzlich zu gemeinsamen Übungen Lehramtsübungen abzuhalten. In beiden Fällen ist dies mit Mehraufwand für die Lehramtsstudenten verbunden. Es wird gefragt, wie eine solche Übungsstruktur ohne eine Fachdidaktikstelle zu realisieren wäre. Wir sind der Meinung, dass es ohne eine Fachdidaktik-

stelle keinen Lehramtsstudium geben sollte. Ein Beispiel, dass Fachdidaktik einen entsprechenden Stellenwert einnehmen kann zeigt Bochum: Hier mussten eine W2-Professur für Fachdidaktik und eine W2-Professur für Festkörperphysik zu einer W3-Stelle zusammengelegt werden, man entschied sich für die Fachdidaktik. Die Fachdidaktik kann also einen entsprechenden Stellenwert einnehmen, wenn die Uni das möchte.

Einstufiges Lehramtsstudium:

Dies ist der erste Punkt der Empfehlung. Auch im AK herrscht hierüber sofort Konsens. Wir sehen keinen Grund für ein zweistufiges Studium. Wichtig in der Bezeichnung des Studiums ist nicht nur der Begriff „einstufig“ sondern auch „Lehramt“ (und nicht „Zweifachbachelor mit Optionalbereich“).

Keine vollumfassende Mathematikausbildung:

Ein Problem, dass momentan unter anderem in Bonn bei der Wiedereinführung der Lehramtsstudiengänge vorliegt, ist die Mathematikausbildung. Die Professoren sehen nicht ein, dass Abstriche bei der Mathematikausbildung der Lehramtsstudenten gemacht werden müssen. Wir diskutieren, dass man den Professoren klarmachen muss, dass Lehramtsstudenten eine Dreifachbelastung haben und daher kein Vollstudium der Physik absolvieren können. Auch eine Verteilung der ECTS-Punkte ist bei einer vollumfassenden Mathematikausbildung nicht möglich. Einige Universitäten sind daher dazu übergegangen, als Zweitfach zu Physik nur Mathematik zu genehmigen. Die HU Berlin berichtet, dass dies bei ihnen der Fall ist. Hier hören Studenten mit Erstfach Physik eine einsemestrige Vorlesung „Mathematische Einführung der Physik“ und danach Mathematikvorlesungen mit den Mathestudenten. Studenten mit Zweitfach Physik dürfen ein beliebiges Erstfach haben und hören eine zweisemestrige Vorlesung „Mathematische Einführung der Physik“. Die Erfahrung zeigt, dass Studenten mit Zweitfach Physik weniger Probleme mit der Mathematik in der Physik haben als die Erstfach-Studenten. In der DPG-Studie wird die Mathematikausbildung mit 20CP veranschlagt, dafür werden dann Lehrveranstaltungen in der Theoretischen Physik gestrichen. Dies ist offensichtlich Unsinn, da insbesondere hierfür die Mathematik gelernt werden muss. Ein Vorschlag ist, die Theorie auf die Lehramtsstudien abzustimmen und anschließend zu schauen, was noch an Mathematikausbildung nötig ist.

Ausbildung ausschließlich von Fachdidaktikern:

Auch hier herrscht sofortiger Konsens, spezielle fachdidaktische Veranstaltungen sollen nur von Fachdidaktikern gehalten werden.

Keine Verringerung der Erziehungswissenschaften:

Die DPG fordert in ihrer Studie eine Verringerung der Erziehungswissenschaften. Dies darf nicht passieren, da oft Praktika zu den Erziehungswissenschaften gezählt werden und nach einer Kürzung dann kein Raum mehr für Vorlesungen der Erziehungswissenschaften wäre.

Umfangreiches Praktikum zu Schulexperimenten:

Es wird über die Dauer des Praktikums zu Schulexperimenten diskutiert. In Dresden beträgt die Dauer 4 Semester, während in Bochum das Praktikum in einem Semester durchgeführt werden kann. Die in den Kommentaren ausgegebene Empfehlung von 3 Semestern wird als sinnvoll erachtet. Auch über den Ablauf der Praktika wird diskutiert. Während in Jena Mitarbeiter für den Aufbau der Experimente beschäftigt sind, ist dies in Dresden inhaltlicher Teil des Praktikums. Letzteres scheint sinnvoll, da die Studierenden auch später als Lehrer die Experimente selbstständig vorführen muss. Diese Unterschiede sind allerdings nicht Lehramtsspezifisch, wie in einem früheren AK festgestellt, gibt es auch bei Fachstudenten erhebliche Unterschiede bei AP und FP. Hinweise zum Aufbau des Praktikums finden sich auch im Empfehlungsschreiben (Seite 37 Tagungsheft). Redaktionelle Anmerkung: „größtmöglicher Lernerfolg garantiert“umschreiben in „gewährleistet“.

Wahlbereiche schaffen:

Auf Rückfrage wird geklärt, dass eine Vertiefung auch in Theoretischer Physik möglich sein sollte. Es wird nochmal darauf hingewiesen, dass eine Zusammenfassung aller Themen, wie von der DPG vorgeschlagen, nicht sinnvoll ist und zu absurden Vertiefungen wie der „Einführung in die Einführung in die Struktur der Materie“(Bochum) führt.

Das Empfehlungsschreiben und die Kommentare zur DPG-Studie sind im AK Konsens. Möglicher Kritikpunkt im Plenum: Leute kennen die DPG-Studie nicht, daher soll die Empfehlung zur Abstimmung gestellt, die Kommentare jedoch nur vorgestellt werden. Das Empfehlungsschreiben soll jetzt schon als Vorschlag ausgehängt werden. Wenn die Änderungen ausgearbeitet sind, wird es als Resolution veröffentlicht. In anderen AKs sollen Leute zur Vorbereitung schon auf das Schreiben hingewiesen werden.

3 Weiteres Vorgehen mit Empfehlungen

Die Empfehlungen sind bereits an Herrn Nienhaus gegangen. Er möchte Lehramt auch auf der KFP zum Thema machen, dort herrscht aber noch eine heterogene Meinung zu dem Thema. Weiterhin soll das Schreiben an alle Fachschaften gehen. Dies soll schriftlich passieren, da Mails schnell verloren gehen. Der Versand geschieht über die TU Dresden. Darüber hinaus soll das Schreiben an die Fachdaktoren der jeweiligen Unis gehen. Sophie merkt an, dass auch die GDCP (Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik) auf das Schreiben aufmerksam gemacht werden sollte. Daher wird das Schreiben auch direkt an die Verantwortlichen der GDCP und der Frühjahrstagung der DPG geschickt. Der Auftrag zur Versendung wird in den StAPF gegeben, René erklärt sich für die Durchführung verantwortlich. Zusätzlich wird ein Artikel in Physik Journal erscheinen, dies ist bereits mit der jDPG abgesprochen.